

Pädagogische Fallarbeit – Grundlagen, Ziele & Methodik

Dieses Dokument richtet sich an Akteur:innen in allen Phasen der Lehrkräftebildung und kann genutzt werden, um sich tiefergehend mit der pädagogischen Fallarbeit auseinanderzusetzen. Es erläutert Grundlagen und Ziele zur Nutzung des Fallportals Lehrkräftebildung Leuphana, um z.B. selbstständig mit Fällen zu arbeiten oder um die pädagogische Fallarbeit konstruktiv in die Lehre einzubinden. In drei Kapiteln wird folgendes erläutert:

1. Theoretische Grundlagen der Kasuistik
2. Ziele der pädagogischen Fallarbeit am Beispiel des Fallportals Lehrkräftebildung Leuphana
3. Zur Rolle der Reflexion in der pädagogischen Fallarbeit und methodische Herangehensweise

Weiteres Material zur Auseinandersetzung mit pädagogischer Fallarbeit, z.B. Impulse zur selbstständigen Fallkonstruktion, kann auf der [Seite unseres Fallportals](#) abgerufen werden.

1. Theoretische Grundlagen der Kasuistik

"Der Kasuistik wird zugesprochen, die konstitutiven Antinomien und soziokulturellen Widerspruchsverhältnisse des Lehrkräftehandelns als Bezugspunkt für eine professionstheoretisch reflektierte Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Theorie und Praxis zu eröffnen [...]." (Heinzel 2021, S. 51)

Kasuistik meint die Arbeit an und mit Fällen in Forschung und Lehre. Fälle bilden in der Regel Situationen oder Gegebenheiten aus der Praxis ab, die auf theoretischer Ebene bearbeitet werden können. Daraus können Lösungen und Erkenntnisse für die Praxis abgeleitet und/oder das eigene pädagogisch-professionelle Handeln weiterentwickelt werden. Die Arbeit an und/oder mit einem konkreten Fall (Fallarbeit) verbindet unterschiedliche pädagogische Perspektiven, z.B. Schulpädagogik, Erziehungswissenschaft, Erwachsenenbildung, Sozialpädagogik, Fachdidaktik. Dabei können noch weitere Sichtweisen eingenommen werden, z.B. psychologische, ethisch-moralische oder rechtliche, die für pädagogische Handlungsentscheidungen relevant werden können.

Die Fallarbeit folgt grundlegenden Annahmen:

- Professionelles Lehrkräftehandeln ist nicht technisierbar und wirksamer Unterricht kann nicht allein basierend auf theoretischen Methoden erfolgen.
- Professionelles pädagogisches Handeln erfordert mehr als nur Erfahrungswissen.
- Um pädagogisch professionell handeln zu können, braucht es einerseits theoretisches Grundlagenwissen zur beruflichen Tätigkeit (u.a. didaktische Modelle, Lerntheorien, etc.) und andererseits die Fähigkeit das theoretische bzw. allgemeine Wissen auf die Spezifika der konkreten Situation anwenden zu können.

Was ein Fall ist, wie dieser entsteht und mit welchem Ziel er bearbeitet wird, ist in der Kasuistik variabel. Charakteristika von Fällen folgen unterschiedlichen Systematisierungsdimensionen, die nachfolgend in ihren Ausprägungen vorgestellt werden (Tab. 1). Die verschiedenen Zielsetzungen der Fallarbeit zeigt eine Falltypologie (Abb. 1)

Charakteristika von Fällen: Fallsystematiken (Schmidt& Wittek 2021)

Fälle können aus unterschiedlichen Kontexten gewonnen werden und haben unterschiedliche Formate, sodass sowohl ihre Entstehung, das Erscheinungsbild als auch ihr Nutzen als vielfältig charakterisiert werden kann. Um eine Basis der Systematisierung zu erhalten, werden nachfolgend verschiedene Dimensionen und jeweilige Ausprägungen beschrieben: Der *Realitätsbezug* und die *persönliche Verwobenheit* kennzeichnen den Entstehungskontext eines Falls. Ein Fall kann aus einer real erlebten, beobachteten Situation entstehen oder ein fiktives Beispiel sein. Die/der Fallgeber*in kann in die Situation involviert sein, oder Fälle aus Erzählungen wiedergeben. Die *Materialität* beschreibt die Erscheinungsform (Medium), während die Art der *Praxisbewertung* Auskunft über die Nutzungsweise eines Falls gibt.

Systematisierungsdimension	Ausprägungen
Realitätsbezug	realer Fall, fiktiver Fall, Mischform
Persönliche Verwobenheit	fremder Fall, eigener Fall, Beobachtung
Materialität	Text, Video, Bild, Ton, ...
Praxisbewertung	Best-Practice, Typical-Pracice, Bad-Practice

Tab. 1: Systematisierung von Fällen (Schmidt & Wittek 2021, S. 175)

Fälle sind damit vielfältige reale oder fiktive Erzählungen in medial unterschiedlichen Erscheinungsformen, die zur Reflexion pädagogischer Handlungssituationen einladen. Die Art und Weise der Fallgestaltung hat in der Regel einen Einfluss darauf, zu welchem Zweck mit einem Fall gearbeitet wird. Die folgende Typologie zeigt unterschiedliche Ziele der Fallarbeit.

Zielsetzungen der Fallarbeit: Typologie kasuistischen Arbeitens (Hummrich 2021)

In einem Raster zwischen *offen* und *geschlossen* sowie *instrumentell* und *reflexiv* können vier Typologien für die Bearbeitung von Fällen beschrieben werden: Die vertikale Achse unterscheidet zwischen a) einer *ergebnisoffenen Fallarbeit*, welche die Sinnstruktur der Situation in den Blick nimmt ohne auf ein bestimmtes Ergebnis aus zu sein, und b) einer *geschlossenen Variante*, bei dem das Fallbeispiel im Ergebnis auf einen konkreten Zweck abzielt. Die horizontale Achse beschreibt einerseits c) eine *reflexive* Arbeitsweise, bei der unterschiedliche Perspektiven,

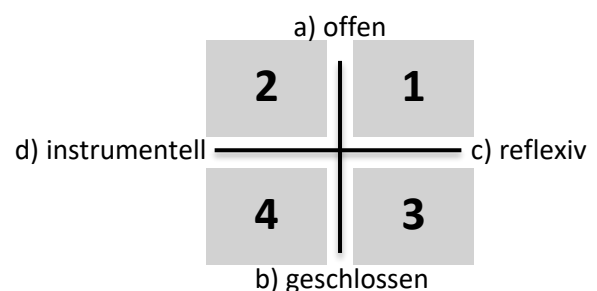


Abb. 1: Typologie (Hummrich 2021, S. 31ff)

Situationen, Handlungsmöglichkeiten in Relation gesetzt werden, und andererseits d) eine *instrumentelle* Bearbeitung von Fällen, um eine Auseinandersetzung mit bestimmten Perspektiven oder Handlungsoptionen gezielt zu fokussieren.

Vier Ziele kasuistischen Arbeitens lassen sich festhalten:

1 – Erkenntnisorientiert: Die erkenntnisorientierte Fallarbeit ist reflexiv und ergebnisoffen strukturiert. Sie folgt einem forschenden Modus, indem eine reflexive Auseinandersetzung mit Handlungs- und Deutungsmustern angestrebt wird und zielt auf die Ausbildung eines akademischen Habitus.

2 – Problemlösungsorientiert: Bei dieser Art der Fallarbeit wird ein spezifisches Problem aufgegriffen, um unterschiedliche Lösungswege aufzuzeigen und zu diskutieren. Sie zeichnet sich durch eine Orientierung an Klient:innen aus, da Handlungsoptionen und Lösungen auf eine Problembewältigung abzielen. Typischerweise wird in der Medizin (Patient:in als Fall) oder in der Pädagogik (z.B. in der kollegialen Fallberatung) problemlösungsorientiert an realen Fällen gearbeitet.

3 – Präjudizierend: Der präjudizierende Typ beschreibt eine Fallarbeit, wie sie z.B. in den Rechtswissenschaften üblich ist. Es werden z.B. unterschiedliche Möglichkeiten des Umgangs mit einem Fall bearbeitet, um richtige und rechtmäßige Handlungsoptionen zu finden. Dafür braucht es eine Auseinandersetzung mit der Fallstruktur sowie eine Relationierung zu anderen (ähnlichen) Fällen. Im pädagogischen Kontext ist eine präjudizierende Vorgehensweise hilfreich, um u.a. normative Bewertungen (wie z.B. richtiges und falsches Handeln) reflexiv zu bearbeiten.

4 – Belehrend: Die belehrende Fallarbeit zielt auf die Vermittlung von Technologien ab, z.B. das Verstehen und Erlernen einer konkreten Expertise in Bezug auf pädagogische Problemstellungen in einem Best-Practice-Szenario.

Kasuistisches Arbeiten eröffnet – abhängig von der jeweiligen Schwerpunktsetzung – vielfältige Möglichkeiten der Analyse und Bearbeitung von Situationen. Durch eine systematische Auseinandersetzung mit Einzelfällen werden Reflexionsfähigkeit, Perspektivenübernahme und begründetes Handeln gefördert. Gerade im Kontext der Lehrkräftebildung entstehen dadurch zentrale Anknüpfungspunkte für die professionelle Weiterentwicklung zukünftiger Lehrkräfte, insbesondere im Hinblick auf die Ausbildung eines reflektierten, theoriegeleiteten und zugleich situationssensiblen pädagogischen Handelns.

2. Ziele der Fallarbeit mit dem Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana

Fälle aus dem **Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana** stellen problembasierte, situierte Lerngelegenheiten dar, mit denen Fragen zu bildungsrelevanten Querschnittsthemen (z.B. Inklusion, Digitalisierung, Sprache, Nachhaltigkeit) aufgeworfen werden. Insbesondere querliegende Themen, wie die oben genannten, beinhalten hoch komplexe Fragestellungen im Zusammenhang mit unklaren und ungewissen Rahmenbedingungen einhergehend mit

normativ aufgeladenen und herausfordernden Handlungsansprüchen. Übertragen auf praxisnahe Unterrichtsbeispiele werden vielschichtige Problemstellungen im Kern erfassbar, sodass diesbezügliche Fragen konkretisiert, Interpretationen am Gegenstand geprüft und das eigene Handeln situativ und fiktiv erprobt werden kann (Gläser-Zikuda et al. 2022). Auf Theorien, Modellen und Konzepten basierend sollen unterschiedliche pädagogische Handlungsmöglichkeiten für eine Auflösung der beschriebenen Fallbeispiele erarbeitet werden. Theorie und Praxis werden auf diese Weise miteinander in Verbindung gebracht, um professionelles Wissen und Können zu üben. Darüber hinaus fördert die pädagogische Fallarbeit eine reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handlungsrepertoire:

Es geht also darum, Planungs- und Handlungsalternativen zu entwickeln, während situative Fähigkeiten, wie das Interpretieren, Wahrnehmen und Entscheiden erprobt werden.

Die Fälle im Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana arbeiten nach unterschiedlichen Typologien (erkenntnisorientiert, problemlösungsorientiert als auch präjudizierend). Für die Fallarbeit werden in diesem Kontext folgende Ziele gesteckt:

- Pädagogische Fallarbeit unterstützt die theoretische Reflexion von Praxissituationen.
- Studierende setzen sich mit der Wirkmächtigkeit pädagogischer Normen auseinander.
- An Fälle werden konkrete Fragen gestellt, die wiederum neue Fragestellungen, Perspektiven und Themen aufwerfen können.
- Studierende nehmen einen Perspektivwechsel ein und überprüfen bestehende Sichtweisen.
- Studierende setzen sich gemeinsam mit unterschiedlichen Möglichkeiten für pädagogisches Handeln in konkreten Situationen auseinander und diskutieren diese.
- Studierende professionalisieren ihr eigenes pädagogisches Handeln.

3. Reflektieren am Fall

*„Reflexion über die Handlung ist Voraussetzung, um implizites Wissen zu explizieren und Handlungsstränge für Veränderungen zu öffnen“
(Rolff, 2013, S. 123)*

Die pädagogische Fallarbeit mit Fällen aus dem **Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana** orientiert sich im Kern an einer reflexiven Auseinandersetzung mit Situationen. Reflexion stellt dabei einen bewussten, kognitiven und zielgerichteten Prozess dar, welcher sowohl persönliche Erfahrungen als auch Emotionen einbezieht. Für eine gezielte Reflexion folgen die Fälle im Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana einem bestimmten Aufbau, welcher mehrere Komponenten beinhaltet:

- (A) Falltitel und Fallgeschichte
- (B) Reflexionsfragen
- (C) Weiterführenden Literatur, Materialhinweise und ggf. ein Glossar zentraler Begriffe

A Falltitel und Fallgeschichte

Der Titel eines Falls soll auf die Thematik, die Frage oder das Problem in einem Fall aufmerksam machen. Er lädt ggf. dazu sich den Fall genauer anzuschauen.

In der Fallgeschichte wird erzählt, wie es zu der Situation kam, wer daran beteiligt ist, was sich am Höhepunkt ereignet und ggf. auch wie die Situation ausging. Ein offenes Ende ist – je nach Zielstellung des Falls – ebenfalls möglich und lädt besonders dazu ein, sich eigene Gedanken über den Ausgang zu machen.

B Reflexionsfragen

Die pädagogische Fallarbeit mit Fällen aus dem Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana orientiert sich im Kern an einer reflexiven Auseinandersetzung mit Situationen (Bräuer 2016). Reflexion stellt dabei einen bewussten, kognitiven und zielgerichteten Prozess dar, welcher sowohl persönliche Erfahrungen als auch Emotionen einbezieht. Die Reflexionsfragen sind daher klassischerweise in einem Dreischritt aufgebaut. Dieser Dreischritt umfasst unterschiedliche Ebenen der Auseinandersetzung: (1) Beschreibungsebene, (2) Interpretationsebene und (3) Bewertungsebene. Die letzte Ebene bzw. der dritte Schritt führt häufig in die Formulierung von potenziellen Handlungsoptionen (ebd.).

(1) Beschreiben: Auf dieser Ebene soll die Situation dargestellt und beschrieben werden.

Was fällt an dem Fallbeispiel auf? Welche unterschiedlichen Perspektiven können die Situation beschreiben? „Wer macht was, wie, wo auf welche Weise?“ (Kiel 2018, S. 12)

(2) Interpretieren/ Argumentieren: Auf dieser Ebene sollen die dargestellten Situationen auch unter Rückbezug auf Theorien, Konzepte oder Modelle analysiert werden.

Warum gestaltet sich die Situation auf diese Weise? Welchen Zweck erfüllen bestimmte (pädagogische) Entscheidungen? Was steht möglicherweise hinter den Handlungen der Personen (z.B. Haltungen, Vorurteile, Curricula, Recht, Normen)?

(3) Bewerten/ Handlungsalternativen formulieren: Auf dieser Ebene soll die Situation bewertet und Handlungsalternativen im Umgang erarbeitet werden.

Wie können die Situation und die Handlungen bewertet werden? Anhand welcher Maßstäbe wird ein Urteil entwickelt (z.B. persönliche Haltung, theoretisches Wissen bzw. theoretische Modelle, persönliche Zielvorstellung, Curriculare Vorgaben, pädagogische Grundsätze, Normen)? Welche Handlungsideen können auf dieser Basis beschrieben werden? Welche Konsequenzen können daraus für die Unterrichtsebene oder die Einzelschulebene gezogen werden?

Darüber hinaus könnte eine Metareflexion auf die Frage eingehen, inwiefern die Bearbeitung eines Falls ein Hinterfragen, eine Revision oder eine Weiterentwicklung der persönlichen pädagogischen Haltung angestoßen hat.

C Weiterführende Literatur, Materialhinweise und ggf. Glossar

In jedem Falls werden für die Bearbeitung Literaturempfehlungen bereitgestellt. Diese lenken die Denkrichtung in der Fallbearbeitung, geben theoretische Hinweise und sollen den Reflexionsprozess unterstützen. Materialhinweise sind praktische Zugänge zum Fall u.a. anerkannte Webseiten von Instituten oder auch Bilder, Videos, Unterrichtsmaterial, eine Spielanleitung, usw. Darüber hinaus haben einige Fälle ein kleines Glossar, welches zentrale Begriffe erklärt bzw. definiert.

Literatur

- Bräuer, G. (2016): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. In: Kompetent lehren, Band 6, 2., erweiterte Auflage. Opladen: Verlag Barbara Budrich; UTB GmbH. Online: <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838546322> (06.05.2026).
- Heinzel, F. (2021): Der Fall aus der Perspektive von Schulpädagogik und Lehrer*innenbildung: Ein Ordnungsversuch. In: D. Wittek, T. Rabe, M. Ritter (Hrsg.): *Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. DOI: doi.org/10.35468/5870-03
- Hummrich, M. (2021): Der Fall aus der Perspektive der Erziehungswissenschaft. In: D. Wittek, T. Rabe, M. Ritter (Hrsg.): *Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. DOI: doi.org/10.35468/5870-02
- Kiel, E.; Kahlert, J.; Haag, L. (2014): Was ist ein guter Fall für die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern? In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 32. DOI: 10.25656/01:12662.
- Kiel, E. (2018): Einleitung: Unterricht sehen, analysieren und gestalten. In: E. Kiel (Hrsg.): *Unterricht sehen, analysieren und gestalten*. 3. Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. S. 11 – 20.
- Gläser-Zikuda, M.; Hagenauer, G.; Hofmann, Wolf, N. (2022): Reflexion in Lehr-Lernprozessen. In: M. Haring, C. Rohlf, M. Gläser-Zikuda (Hrsg.): *Handbuch Schulpädagogik*. 2. Auflage. Münster: Waxmann. S. 563 – 575.
- Rolff, H.-G. (2013): Schulentwicklung kompakt. Modelle, Instrumente, Perspektiven. Weinheim: Beltz-Verlag.
- Schmidt, R. & Wittek, D. (2021): Ziele und Modi von der Fallarbeit in der universitären Lehre. In: D. Wittek, T. Rabe, M. Ritter (Hrsg.): *Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. DOI: doi.org/10.35468/5870-09



Das Dokument *Pädagogische Fallarbeit – Grundlagen und Ziele* wurde von Anja Schwedler-Diesener, Inga Buhrfeind und Poldi Kuhl entwickelt und ist, sofern nicht anders an einzelnen Inhalten angegeben, lizenziert unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0.

Zitiervorschlag:

Schwedler-Diesener, A.; Buhrfeind, I.; Kuhl, P. (Hrsg.) (2026): *Pädagogische Fallarbeit – Grundlagen und Ziele*.

DOI: <https://doi.org/10.48548/pubdata-3932>